

Bocholter-Borkener Volksblatt

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei. Rheider Volkszeitung. Verlagsstelle: Bocholt, Rheiderstr. 1. Fernsprecher 22 und 27. Verlagsges.: Rheider (Bocholter) u. Anholter-Melburger Zeitung.

Nr. 202

Sonntag, den 26. Juli

1925

27000 Deutsche vor der Ausweisung aus Polen.

England und die deutsche Sicherheitsantwort.

W. London, 25. Juli. (Tel.) „Daily News“ zufolge sind die Ansichten Großbritanniens über die deutsche Sicherheitspolitik in einer gestern an den britischen Botschafter in Paris gerichteten Mitteilung zusammengefasst worden. Lord Crewe werde sie umgehend Briand übermitteln. Dies geschähe in Erwiderung auf die Mitteilungen Briands, über die der französische Botschafter in London Chamberlain am Donnerstag unterrichtet. Es sei jedoch nicht richtig, anzunehmen, dass Briands Mitteilungen neue Schwierigkeiten bereitet hätten, die kritisch seien.

„Westminster Gazette“ schreibt, wenn Chamberlain und Briand im September zur Völkerbundversammlung nach Genf gingen, so werde möglicherweise Dr. Stresemann eine Einladung nach Genf erhalten, um die Erörterungen zu beschleunigen. Es werde aller Geschäftlichkeit Chamberlains bedürfen, um die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken.

Der diplomatische Berichtslatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die deutsche Note werde als ausschlaggebende Verhandlungsgrundlage angesehen, aber die einschneidenden Gegenforderungen Briands drohten einen Stillstand herbeizuführen. Baldwin und seine Kollegen beabsichtigen, eine sehr feste Haltung gegenüber allen Unbestimmtheiten und gefährlichen Forderungen der in Frage kommenden Parteien einzunehmen. Jegliches in Aussicht genommene Schiedsgerichtssystem müsse, wenn Großbritannien es annehmen soll, die Gewähr bieten, dass es zum Frieden und nicht zum Kriege führe, und zwar in Gestalt eines Sanktionsprozesses, der vom Völkerbund und einer vollkommen unparteiischen Autorität geleitet wird.

tu. Berlin, 25. Juli. (Tel.) Die Pariser Meldung, wonach der Reichsaussenminister Dr. Stresemann beabsichtige, im Herbst nach Genf zu fahren, wird an zuständiger Berliner Stelle in Uebereinstimmung.

Eine Demarche in Berlin.

Paris, 25. Juli. (Tel.) Wie der „Matin“ aus der Umgebung des Außenministers Briand erfährt, haben sich in den Kabinettsberatungen über die deutsche Note doch einige schwerwiegende Bedenken ergeben. Es sei inzwischen versucht, sie im Wege einer Demarche in Berlin zu lösen, die der Botschafter bereits unternommen habe. Von dem Inhalt der Antwort werde die Entscheidung Frankreichs maßgebend beeinflusst werden.

X Berlin, 25. Juli. (Tel.) Außer dem französischen Botschafter war auch der englische Botschaftssekretär im auswärtigen Amt, um über eine Anzahl Punkte der deutschen Note eine Interpretation einzuholen.

Eine Sicherheitskonferenz der Sozialisten.

Brüssel, 25. Juli. In Brüssel sind Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, der belgischen Arbeiterpartei und der französischen Sozialisten zusammen gekommen, um die mit dem Sicherheitspakt verknüpften Fragen zu besprechen. Hauptgegenstand wurde die Sicherung der Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits, ferner der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Kriterien für schiedsgerichtliches Vorgehen besprochen. Man sprach sich entschieden für den im September in Genf aufgestellten Protokollentwurf aus. Hauptsache sei, dass Deutschland mit gleichen Rechten und Pflichten in den Völkerbund eintrete. Ebenso müsse Russland den Weg in den Völkerbund finden. Zu einer zweiten Zusammenkunft, die noch vor dem nächsten Kongress der Internationalen Statistiker stattfinden soll, wird man auch Polen und die Tschechoslowakei einladen.

Ein Sicherheitspakt auf dem Balkan?

Berlin, 25. Juli. Eine bei den griechischen diplomatischen Vertretungen vorliegende Mitteilung berichtet, wie die Deutsche diplomatische Korrespondenz schreibt, über Bemühungen des neuen griechischen Außenministers Kentis, die Gedankenengänge, die zu dem Sicherheitspakt und Schiedsgerichtsangebot Deutschlands geführt haben, auch für die politischen Verhältnisse auf dem Balkan fruchtbar zu machen. Der Minister erklärt sich für die Anwendung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zur Lösung derjenigen Fragen und Streitigkeiten, die ein harmonisches Zusammenleben der Balkanvölker bisher verhindert haben, und er erhofft davon die Folge, dass auch ein Garantiepakt

und evtl. Bündnisse mit den Nachbarstaaten, so mit Jugoslawien und Rumänien, zum Abschluss kommen. Er hält ein zwischenstaatliches Instrument für notwendig, das unter Garantie der territorialen Unverletzlichkeit und der nationalen Souveränität der Balkanvölker die geltenden Verträge sichert, verurteilt die Methoden der Geheimdiplomatie, die auf dem Balkan nicht immer Erfolg gehabt hätten, und erwartet von einer schiedsgerichtlichen und vertraglichen Feststellung der Beziehungen zwischen den einzelnen Balkanvölkern auch eine Befestigung des allgemeinen europäischen Friedens.

Die Rückwanderung bereits im Gange.

tu. Berlin, 25. Juli. (Tel.) Zur Ausweisung der Optanten aus Polen erfährt die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite: Der Zustrom der deutschen Optanten aus Polen hat bereits eingesetzt, während der Abstrom der polnischen Optanten nach Polen weniger stark geblieben ist. Zum 1. August sollen sämtliche deutschen Optanten ohne Grundbesitz Polen verlassen haben. Von den ursprünglich etwa 50 000 deutschen Optanten, denen etwa die Hälfte dieser Zahl an polnischen Optanten in Deutschland gegenübersteht, sind jetzt nur noch etwa 27 000 Köpfe in Polen. Die Zahl der noch in Deutschland weilenden polnischen Optanten lässt sich nicht genau ermitteln, es dürften aber etwa 13- bis 15 000 sein. Da man damit rechnet, dass die deutschen Optanten in Polen in ihrer großen Mehrheit bis zum 1. August das Land verlassen haben, dürfte die Parität der Zahlen nach dem 1. August ungefähr hergestellt sein, so dass auch die deutschen Wohnnahmen Polen genau so empfindlich treffen wie die polnischen Wohnnahmen Deutschland. Das deutsche Generalkonsulat in Polen, verstärkt durch einen Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, hat die Leitung der deutschen Rückwanderung in der Hand. Die meisten deutschen Flüchtlinge sind Landarbeiter, und es sind bereits die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um dieselben unterzubringen. Der preussische Staat hat bereits Neubauten zur Lösung der Wohnungsfrage zur Verfügung gestellt, ferner auch die Wohnungen, die infolge Ausweisung der polnischen Optanten frei werden dürften.

Die Zollvorlage vor dem Ausschuss.

Annahme der ersten Gruppe der Agrarzölle. tu. Berlin, 25. Juli. (Tel.) Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages setzte heute die Einzelberatung der Zollvorlage bei den Positionen Getreide, Mehl, Sämereien und Getreidefrucht fort. Der sozialdemokratische Redner wandte sich gegen diese Zollpositionen. Zur Frage der Kartoffeleinfuhr erklärte ein Regierungsvertreter, dass diese im Jahre 1924 nur 4 Prozent der innerdeutschen Erzeugung betragen habe, davon müsse man noch 1/2 Prozent auf die Zuzufuhr von Frühkartoffeln abrechnen. Die Kartoffelverföhrung sei einer der Grundpfeiler der Gesamtversorgung der deutschen Bevölkerung. Es habe aber auch bei den Kartoffeln die Notwendigkeit des Schutzes der heimischen Produktion bestanden. Eine wesentliche Beeinträchtigung der Kartoffelpreise würde durch den Zoll nicht eintreten. Es wurde unter Ablehnung aller Abänderungsanträge der Linksparteien die Kompromissvorlage über die erste Gruppe der Agrarzölle angenommen. Annahme fand ferner ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der den Kompromisszoll für Malz von 5,50 auf 6,80 Mark erhöhte. Ein Antrag Schlad (3), den Malz Zoll herabzusetzen, wurde abgelehnt.

In der Abstimmung selbst stimmten die Sozialdemokraten und Demokraten für die mäktigen Getreidezölle, die sie aber bis zum 31. Juli 1927 gesten lassen wollen. Zu der in dem ersten Kompromissantrag enthaltenen Ermächtigung der Regierung, Zölle zu ändern oder aufzuheben, gab ein Vertreter des Innenministeriums eine Erklärung ab, wonach eine solche Ermächtigung im Wege der einfachen Gesetzgebung ausgesprochen werden könnte, da sie tatsächlich auf Angelegenheiten aus dem Geschäftsbereich eines Reichsministers und auch nur auf bestimmte Materien beschränkt sei. Die qualifizierte Mehrheit für eine Verfassungsänderung sei also auch in diesem Falle nicht notwendig. Gegen diese Erklärung wandten sich die Vertreter der Linksparteien. Am Montag wird sich der Ausschuss mit weiteren zwölf Positionen beschäftigen.

Bergarbeiterstreik im Saarrevier.

W. Saarbrücken, 25. Juli. (Tel.) Der Alte Bergarbeiterverband hat seine Mitglieder für Montag, den 27. Juli, zum Streik aufgerufen. Da auch die christlichen Bergarbeiter den Streik für den 27. Juli beschlossen haben und eine Einigung bis morgen kaum mehr möglich erscheint, so ist mit dem Beginn eines großen Bergarbeiterausstandes im Saargebiet zu rechnen.

Die erste Caillaux-Anleihe.

Von unserem Korrespondenten.

* Paris, Mitte Juli.

Bei eifriger Drucklegung einer Zeitung kann es leicht vorkommen, dass sinnstörnde Fehler unterlaufen oder das ganze Sätze verdreht werden. In Paris war vor Jahren viel die Rede davon, dass es einem Pariser Abendblatt zur Zeit, als Clemenceau die Geschichte Frankreichs leitete, passierte, dass einige Stellen aus einem wüsten Feuilleton in den Kammerbericht aufgenommen worden waren. Denn da konnte man lesen: „Clemenceau geht zur Rednertribüne. Im selben Moment bekommt er einen furchtbaren Hammer Schlag auf den Kopf.“ Dieser Hammer Schlag, den einst nur ein launiger Zufall erfand, lautet jetzt tatsächlich auf den Tiger nieder: Sein größter politischer Gegner Caillaux ist nicht nur mit einer einzigartig großen Mehrheit in den Senat gewählt worden, er wurde nicht nur soeben bei den Kantonalwahlen in seinem Departement Sarthe in den „Generalrat“ gewählt, sondern er ist dabei und willens, das für Frankreich zu werden, was ihm Clemenceau in den letzten Kriegsjahren war: der populärste Mann in Frankreich.

Die französische Linke hatte Caillaux schon immer auf seiner Seite, weil Clemenceau ihn früher durch den Senat wegen „Landesverrats“ verurteilen ließ, den Senat gewann er vor einigen Wochen für sich, als er plötzlich so stark gegen die Sozialisten auftrat, und die Rechte in der Kammer stimmte für ihn und rettete das Ministerium, als die Warenumschlagsteuer entgegen dem Wunsche der Kammerlinken aufrechterhalten wurde. Jetzt aber sucht der Finanzminister sie alle, die mit ihm ganz, halb oder nur wenig zufrieden sind, wenigstens zur Bewahrung seines großen Projektes zu einem: das ist die innere Anleihe, die seinen bei allen Banken, Sparkassen, Kreditinstituten und Postbüros zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wurde. Die Bedingungen dieser Anleihe zeigen, wohnaus Caillaux will: Der Franken soll auf einem Niveau von 95 Franken für ein Pfund Sterling stabilisiert werden. Erwerber der neuen Renten können nur Besitzer von „Bons der nationalen Verteilung“ sein. Wer Schatzbons hat, muß diese erst provisorisch in die andere Art Gutscheine umtauschen, und dann kann auch er sich an der Zeichnung der Anleihe beteiligen. Denn diese soll vor allem dazu dienen, die privaten Besitzer von Staatsobligationen davon abzuhalten, daß sie ihre Papiere in Bargeld umtauschen und dadurch zu weiterer Inflation beitragen. Dies will Caillaux durch Anbieten eines ersten wertbeständigen Staatsobligationsverbüten, während Herriot zur Ueberwindung der augenblicklichen Schwierigkeit keine Mittel und Wege gewußt hatte. Gleichzeitig soll die Anleihe ein Anfang zur Konsolidation der ganzen schwebenden Schuld Frankreichs sein.

Selbst für den Fall des Sinkens des englischen Pfundes unter den Kurs von 95 soll der Anleihebesitzer 4 Prozent Zinsen erhalten. Steigt es dagegen im Verhältnis zum Franken, so erhöht sich der Wert der Anleihe Coupons entsprechend. Da nun das englische Pfund gerade ungefähr 103 an der Pariser Börse notiert und sich womöglich bis zum Tage des Anleiheabschlusses (5. September) in dieser Höhe halten wird, so bucht der Erwerber der Anleihe schon dieser Tage einen ersten kleinen Gewinn. Denn gegenwärtig betragen die Zinsen der Anleihe bereits 4,85 Prozent.

In dieser ganzen Berechnung stecken mehrere finanzielle und politische Probleme. Das für die Regierung lautet: Ist es nicht vielleicht besser, in den Tagen der Anleiheauslegung eine große Papierfrankenbaisse zu erzeugen, um so einen größeren Erfolg der Anleihe zu erzielen? Das wäre ein gewagtes Spiel. Außerdem steht dem entgegen, daß die künftigen Ausgaben des Staates in diesem Falle nur um so größer wären. Und ferner hat die Baluta eines Landes in Zeiten innerer und äußerer Anleihen ohnehin die Tendenz, nicht zu sinken.

So spricht alles für einen großen Erfolg des neuen Caillauxunternehmens. Der Ruhm des französischen Finanzministers dürfte am 6. September wieder um etliche Grade gestiegen sein. Fred Lobert-Karn.

Katastrophale Entwicklung des deutschen Außenhandels.

Berlin, 25. Juli. Die jetzt vorliegende amtliche Statistik des deutschen Außenhandels für das erste Halbjahr 1925 bietet ein überaus trauriges Bild. Die gesamte Wareneinfuhr repräsentierte in den Monaten Januar bis Juni d. J. einen Wert von 6398,18 Millionen Mark, diesem steht gegenüber eine Ausfuhr im Werte von 4117,18 Mill. Mark. Es ergibt sich also eine Unterbilanz von 2276 Mill. Mark, d. h. mit anderen Worten, das deutsche Volk hat sich im Laufe eines Halbjahres wieder mehr als 2 Milliarden neue Auslandsschulden dadurch aufgeladen, daß es in seinem Gesamthaushalt nicht den notwendigen Ausgleich herstellen konnte. Besonders lehrreich ist die Betrachtung der Einzelpositionen der Außenhandelsstatistik. Hiernach ist die Einfuhr

Wald und Moor in Flammen.

Im Großen Moor bei Donabrid.

Berlin, 25. Juli. (Tel.) Wie die Morgenblätter melden, ist bei dem großen Moorbrand bei Donabrid jetzt das Moorgut Bellenbach in Gefahr; doch sollen auch weitere Siedlungen bedroht sein.

Die Brände nördlich Hannovers.

Hannover, 25. Juli. (Tel.) Durch den am Freitag nachmittag einsetzenden Regen ist eine weitere Ausdehnung des Brandes im Hestorfer und Ottenhagener Moor nördlich der Stadt Hannover verhindert worden. Die allergrößte Schwierigkeit bei den Löscharbeiten liegt in dem Mangel an Wasser an der Brandstelle, so daß nichts anderes übrig bleibt, als durch Errichtung von Gräben die Flammen einzudämmen und mit großen Zweigen zu erstickern. Neben dem Moorbrand nördlich von Hannover sind räumlich getrennt zwei weitere Brände ausgebrochen und zwar in der Heide von Deutsch-Evern, wo vorher Schießübungen stattgefunden hatten. Die durch den Brand betroffene Moorfläche umfaßt etwa 50 bis 60 qm. Obwohl der Regen nördlich von Hannover eine größere Ausbreitung des Feuers und ein Uebergreifen auf die dort befindlichen staatlichen und Privatforsten verhindert hat, brennt das Moor immer noch weiter, so daß noch etwa 400 bis 600 Mann Böhmerjäger an der Arbeit sind, um den Brand, der in dem Heidekraut reiche Nahrung findet, zu erstickern.

Keine weitere Ausdehnung des Waldbrandes bei Rathenow.

Rathenow, 24. Juli. (Tel.) Den vereinten Anstrengungen der zur Bekämpfung des riesigen Waldbrandes in der Gegend von Rathenow, Stenbal und Havelberg eingeleiteten Feuerwehr, Militär- und Schutzpolizeigebote, ist es gelungen, eine weitere Ausdehnung des Flammenmeeres zu verhindern. Innerhalb weniger Stunden waren etwa 1100 Morgen Waldbestand völlig vernichtet. Das ganze Gebiet zwischen Rathenow und Elbe stellte ein einziges Flammenmeer dar. Die

(links.) Der Redner wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie die Tat Adlers entschuldigend hätten, also nicht vom politischen Nord abgerückt wären. (Rechts) anhaltender Widerspruch der Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Der Sozialausschuß erludt die Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Lage der Rentenempfänger im Saargebiet nach Möglichkeit der der Rentenempfänger im übrigen Reichsgebiet angepaßt wird.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun schildert die Verhältnisse im Saargebiet, wo die französische Regierungskommission völlig nach eigenem Ermessen schalte und walle. Die Entschädigung wird angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung: Beratung der Steuergesetze. Schluß gegen 5 Uhr.

Der Finanzausgleich.

Berlin, 25. Juli. (Tel.) Im Steuerausgleich des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister von Schlieffen, bei der Festschließung des Teilungsverhältnisses handele es sich nicht um ein Handelsgeschäft, bei dem eine Vermittlung in Frage komme. Es sei an der Zeit, sich von den Inflationsbegriffen freizumachen und einen Betrag von 150 Millionen als das anzunehmen, was er ist. Wenn der Reichstag gegen den vorgeschlagenen Finanzausgleich Einspruch erhebe und die Zweidrittelmehrheit nicht aufbringen könne, so bestehe für die Regierung in einer schwierigen Lage und müsse ihrer Verantwortung entsprechend handeln.

In der Abstimmung wurden eine Reihe von Anträgen der Regierungsparteien angenommen, wonach Gemeinden, die im Jahre 1926 ihren Bedarf aus Steuern, sonstigen Einnahmen und Betriebsüberschüssen decken, bei ihrer Beteiligung an der Einkommens- und Körperschaftsteuer durch die Landesregierungen gestützt werden können. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach Gemeinden, die bei Inkrafttreten des Gesetzes eine Getränkesteuer nicht erheben, eine solche auch nicht einführen dürfen. Darauf vertagte sich der Ausschuß.

Der Barmer Bankverein von Stinnes losgelöst.

Köln, 25. Juli. (Drab.) Wie die „Köln. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, laufen dem Barmer Bankverein nahe stehende Geschäftsfreunde und Aktionäre auch das Restpaket von rund 3,8 Millionen Mark Aktien dieser Bank an, das sich im Besitze der Firma Hugo Stinnes befindet. Danach sind sämtliche Aktien des Barmer Bankvereins, die seinerzeit von der Firma Hugo Stinnes erworben wurden, wieder in die Hände des alten Aktionärkreises dieser Bank übergegangen, die damit in jeder Richtung ihre Selbstständigkeit wiedererlangt hat. Wie die „Köln. Ztg.“ von unterrichteter Seite weiter hört, ist der derzeitige Geschäftsgang bei der Bank zufriedenstellend. Es wird mit einem ähnlichen Ergebnisse, wie im Vorjahre gerechnet, wo 8 Prozent Dividende verteilt wurden.

Von Nah und Fern.

Rundgebungen gegen die Zollvorlage.

Berlin, 25. Juli. Im Herrenhause hatten sich gestern Vertretungen des Einzelhandels, des Großhandels, des Handwerks und der verarbeitenden Industrie versammelt, um zu der Zollvorlage Stellung zu nehmen. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen alle Zollbindungen in Gestalt von Mindestzöllen wendet, und fordert, daß die Säbe der kleinen Zollvorlage in den Handelsvertragsverhandlungen gegen ausreichende Kompensationen erheblich herabgesetzt werden. Weiter wird gefordert, daß die Verbände der verarbeitenden Industrie, des Handels und des Handwerks, sowie Vertreter der Verbraucherschaft zu den Vorbesprechungen für die angekündigte Zollvorlage hinzugezogen werden.

Schweres Brandunglück.

Berlin, 25. Juli. (Tel.) In der Greysmühle in Karlsruhe bei Lohs ereignete sich heute mittag ein schweres Unglück durch Explosion eines Benzolmotors, der einen Elevator bediente. Das brennende Benzol setzte die Gebäude und Scheunen in Flammen. Eine deutsche und eine polnische Schichtarbeiterin wurden von den Flammen ergriffen und ließen brennend umher, bis sie bewußtlos zusammenbrachen. Die Leichen wurden verköhlt aus den Trümmern hervorgezogen. Zwei andere Schichtarbeiterinnen erlitten schwere Brandwunden.

Typhus in Hamburg.

Hamburg, 25. Juli. Die Hamburger Bevölkerung ist seit einigen Tagen durch verschiedene Gerüchte über eine große Typhusepidemie beunruhigt. Es handelt sich aber nur um einen kleinen, völlig isolierten Typhusherd. 31 Typhusfranke sind durch ein im Hafen eingelaufenes Schiff eingeschleppt worden. Zu irgendwelchen Beunruhigungen ist durch-

Orte Stettelsdorf und Karsthal und das Dorf Kist wurden von der Bevölkerung schnellstens geräumt, die alles Hab und Gut wegen der drohenden Gefahr zurückschleppen mußten. Im ganzen sind etwa dreißig Tausend Morgen Wald vernichtet worden und zwar handelt es sich hauptsächlich um Kleinbäuerlichen Besitz, der reich an Wildbeständen war. In großen Rudeln kamen die Rehe aus den Flammen herausgelaufen, scheuten aber vor den Menschen, ließen wieder in die Flammen und verbrannten. Trotzdem die weitere Ausbreitung des Brandes unterbunden wurde, ist das Feuer noch nicht völlig gelöscht, und glimmt unter ungeheurer Rauchentwicklung noch andauernd fort. Es dürfte erst nach mehreren Tagen gelingen, des Feuers Herr zu werden.

Weitere Moor- und Feldbrände.

Berlin, 25. Juli. (Tel.) Auch zwischen Albershof und Grünau ist gestern ein großer Waldbrand entstanden. Das Feuer verbreitete sich infolge der Trockenheit schnell über etwa 3500 qm. aus.

Der „Tag“ meldet aus Dresden: Seit Freitag vormittag wütet ein von Polen herübergekommenen Waldbrand, der durch den herrschenden Wind reichlich Nahrung erhält. Das Dorf Kaza steht in Flammen. Auch Lubiatz ist gefährdet, so daß die Bewohner ihre Grundstücke verlassen. Zwei Förstereien sind gänzlich niedergebrannt.

Hamburg, 25. Juli. (Drab.) Wie das „Freidenk.“ aus Stade meldet, brach in dem großen Moorgebiet bei Medelstedt ein Moorbrand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit nach Osten ausbreitete und nur unter großen Schwierigkeiten aufgehalten werden konnte. Da außer fertigem Torf auch Getreidefelder niedergebrannt sind, ist der Schaden beträchtlich. Bei Rotenburg entstand auf einer Fläche von 25 Morgen ein Heidebrand, der ebenfalls eingedämmt werden konnte.

aus kein Anlaß gegeben. Die Hamburgischen Wasserverhältnisse befinden sich in bester Ordnung und werden täglich mehrmals hygienisch untersucht.

Aufhebung des österreichischen Wismars.

Berlin, 25. Juli. (Tel.) Das „B. Z.“ meldet aus Wien: Wie aus gut informierten Kreisen mitgeteilt wird, wird das Patrimonium im Verleth zwischen Deutschland und Oesterreich am 1. August aufgehoben werden.

Neuer polnisch-russischer Grenzzwischenfall.

Warschau, 25. Juli. (Tel.) Blättern zufolge ist es bei Remenich in Wolhynien neuerdings zu einer Schießerei zwischen russischen und polnischen Grenzsoldaten gekommen. „Gazeta Poranna“ berichtet, daß ein russischer Soldat die Grenze überschritten und eine Grenzwaage in Brand zu stecken versucht haben. Die Polen sollen bei der Abwehr ebenso wie die Angreifer Verluste an Toten und Verwundeten erlitten haben.

Niesenbrand in Dänemark.

Odense, 25. Juli. (Tel.) Gestern mittag ist in Odense ein Niesenbrand ausgebrochen. Er entstand durch Selbstentzündung in einem Getreideschuppen. Vier große Lagergeschuppen stehen in Flammen. Tausende Tonnen Kohle brennen. Die Feuerwehr ist machtlos. Militär ist zur Hilfe gerufen, scheint aber nichts auszurichten. Das Bollwerk an der alten Hafenmole hat bereits zu brennen angefangen. Der Schaden beträgt bis jetzt ungefähr 7 Millionen Kronen.

Bei dem Niesenbrande sind ungeheure Werte vernichtet worden. Die Versicherungsgesellschaften, unter denen sich auch ausländische befinden, veranschlagen augenblicklich den verursachten Schaden auf 8 bis 9 Millionen Kronen. Die Nachhäuser waren mit Korn und Futtermitteln gefüllt, die vollständig verbrannt sind.

Einsturzkatastrophen in einem Nachtspielhause.

Melbourne, 25. Juli. Ein schweres Einsturzungsunglück ereignete sich hier in der Burketstreet. Bei einer Vorstellung in einem Nachtspieltheater stürzte infolge übermäßiger Beladung die Galerie des Theaters ein und rief einige hundert Menschen mit in die Tiefe. Die Galerie stürzte mit den darauf befindlichen Personen auf die im Parterre stehende Zuschauermenge. Es entstand sofort eine furchtbare Panik in dem dichtgedrängten Theater. 131 Personen wurden zum Teil schwer verletzt, doch wurde glücklicherweise, soweit sich bisher feststellen ließ, niemand getötet.

Die letzten Meldungen.

Annahme der Steuergesetze.

Berlin, 25. Juli. (Drab.) Der Steuerausgleich des Reichstages führte heute abend die Beratungen über die Steuergesetze zu Ende. Die Steuergesetze wurden unter Ablehnung fast aller Änderungsanträge nach den Vorschlägen der Regierung und der Regierungsparteien im wesentlichen unverändert angenommen.

Baldwin über die deutsche Antwort.

London, 25. Juli. (Drab.) In einer Rede über die außenpolitische Lage, die Premierminister Baldwin in einer konservativen Versammlung in Knowlesley hielt, sagte er u. a.: Das befriedigendste Merkmal der außenpolitischen Lage ist der offenkundige Wunsch der Mehrheit des deutschen Volkes, daß die Verhandlungen, die auf einen dauernden Frieden in Europa hingelen, fortgesetzt werden. Die deutsche Antwort auf die französische Note ist eingetroffen, und wenn ich auch nicht insbände bin, ihren Inhalt ausführlich zu erörtern, so erkenne ich doch ihre persönliche Absicht an. Die Lage selbst enthält viele Schwierigkeiten, aber der wesentliche Faktor ist, wie immer, der Wille, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und ich glaube, daß dieser Wille in Deutschland und bei den Alliierten besteht und heute stärker ist, als zu irgendeiner Zeit seit dem Kriege. Aber es ist notwendig, daß keine Zeit verloren wird und daß die Verhandlungen ohne Unterbrechung weitergehen.

Markt- und Frankenschuldnottierungen.

New York, 25. Juli. (Funkpr.) Schlussskurs der Markt 23,80—23,82. 100 Franken gleich 4,71½ Dollar.

Getreidenottierungen.

Chicago, 25. Juli. (Funkpr.) Schlussskottierungen: Weizen: Juli 150,375, Sept. 149,6, Dez. 151,125, kaum stetig; Mais: Juli 102,5, Sept. 103,75, Dez. 88,875, kaum stetig; Hafer: Juli 43,75, Sept. 44,125, Dez. 46,75, stetig; Roggen: Juli 93,75, Sept. 97,25, Dez. 100,5, stetig.

Baumwollnottierungen.

New York, 25. Juli. (Funkpr.) Fest. Schlussskottierungen: Loco 25,75, Juli —, August 24,85—85, Sept. 25,00—00, Okt. 25,25—25, Dez. 25,40—44, Jan. 25,80—85, März 25,10—15, April 25,23—23, Mai 25,38—44. Zufuhren: Inland 2000, Atlantik —, Golf 1000, Frankreich —.

von Lebensmitteln und Getränken allein im Monat Juni gegenüber dem Vormonat um 51,7 Mill. Mark gestiegen. Daran sind hauptsächlich beteiligt Weizen mit 11,9 Mill. Mark, Hafer mit 12,1 Mill. Mark, Roggen mit 6,3 Mill. Mark, frische Kartoffeln mit 9,3 Mill. Mark, während die Einfuhr von Kaffee, Zucker und Süßkrümmen zurückgegangen ist. Diese Beobachtung beweist, daß breite Volksschichten den Verbrauch an Butter, Zucker und entbehrlichen Genussmitteln stark einschränken, daß aber Brotgetreide und Kartoffeln, d. h. unentbehrliche Lebensmittel, in sehr großem Umfange aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Sehr bedenklich erscheint die Tatsache, daß die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren allein im Juni gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 35,7 Mill. Mark aufweist. Gesunken ist vor allem die Einfuhr von Wolle um 18,2 Mill. Mark, Baumwolle um 16 Mill. Mark, Fisch, Samt, Zute usw. um 11 Mill. Mark. Nur die Einfuhr von Bau- und Anhalt Holz, Eisenwaren und Tierfellen weist eine Zunahme auf. In der Verminderung der Rohstoffeinfuhr kommt das Schwinden des Betriebskapitals unserer Industrie und der Rückgang der Konjunktur deutlich zum Ausdruck.

Auf der Ausfuhrseite fällt der Rückgang des Exports von Fertigwaren stark ins Gewicht. Die Verminderung beträgt im Juni gegenüber dem Monat Mai 18,6 Mill. Mark. Auch die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist gleichzeitig um 17,8 Mill. Mark zurückgegangen. Im ganzen gibt das Ergebnis der Außenhandelsstatistik für das erste Halbjahr zu ernstesten Bedenken und Sorgen Anlaß.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juli. (Tel.)

Die Novelle zur Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch wird ohne Debatte an den volkswirtschaftlichen Ausschuß zurückverwiesen. Dann kommt die

Novelle zum Wehrmachtverpflegungsgesetz

zur zweiten Lesung. Im Ausschuß ist das Gesetz in § 11 dahin geändert worden, daß die Inhaber eines zivildienstlichen Amtes vor allem auf Einstellung als Beamte oder Angestellte im Privatdienstverhältnis bei den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und bei sonstigen öffentlichen Körperschaften haben. Den Militäranwärtern sollen höchstens 50 Prozent der zu besetzenden Stellen vorbehalten werden.

Abg. Brünninghaus (D. L.) bezeichnet eine Verpflegung der Zivilanwärter als eine Lebensfrage des Reiches. Es sei zu begrüßen, daß die vorliegende Novelle Ordnung in die in letzter Zeit ganz verfahrenen Zustände auf diesem Gebiete bringen wolle. Die Regierungsparteien würden selbst einen Antrag einbringen, wonach die Krankenkassen von der Verpflichtung zur Einstellung von Zivilanwärtern entbunden bleiben. Die heute brach liegenden Kräfte von 12 bis 16 000 Militäranwärtern müßten der Gesamtheit nutzbar gemacht werden.

Abg. Pallehl (Soz.) betont, es sei unmöglich, alle entlassenen Wehrangehörigen als Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst unterzubringen. Sie müßten in großer Zahl der freien Wirtschaft zugeführt werden. In den Berufsschulen der Wehrmacht werde dazu gute Vorarbeit geleistet. Das Reich, die Länder und Gemeinden hätten heute schon die Möglichkeit, die bisher nicht untergebrachten Militäranwärter zu wirklichen Beamten zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion beantrage die Einfügung einer Bestimmung, daß Angestellte nicht entlassen werden dürfen, um ihre Stelle mit einem Verpflegungsanwärter zu besetzen.

Abg. Kädel (Komm.) stellt in der Vorlage eine politische Absicht der Regierung und der Regierungsparteien, die Behörden und die Beamenschaft zu militarisieren. Das Gesetz laufe hinaus auf eine weitere Stärkung der Macht der herrschenden Klassen.

Abg. Schulz (Dem.) betont die Notwendigkeit, den Wehrangehörigen eine sichere Aussicht auf Verpflegung nach dem Ablauf ihrer schweren 12jährigen Dienstzeit zu eröffnen. Der Antrag, daß Angestellte nicht entlassen werden dürfen, um ihre Stelle mit Verpflegungsanwärtern zu besetzen, könnte dahin ausgelegt werden, daß ein aus sachlichen Gründen entlassener Angestellter sich zum Einpruch berechtigt glaubt, wenn später seine Stelle durch einen Verpflegungsanwärter besetzt wird. Die demokratische Fraktion werde dem Gesetz zustimmen.

Abg. Dietrich (Wölk.) erklärt kurz die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage.

Damit schließt die Berpredung. Einstimmig wird ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach die Bestimmungen der Reichsverpflegungsordnung durch das Gesetz nicht berührt werden, daß also die Krankenkassen zur Einstellung von Militäranwärtern nicht verpflichtet sind. Im übrigen wird die Vorlage in der Ausschußfassung in zweiter und dritter Lesung endgültig angenommen.

Hierauf wird die erste Beratung des Uniformgesetzes fortgesetzt.

Abg. Haas (Dem.) ist grundsätzlich mit der Vorlage einverstanden. Es müsse aber dafür gesorgt werden, daß die Uniform nicht getragen werde bei Veranstaltungen, die sich gegen den Staat und die Republik richteten. Sie dürfe also nicht getragen werden bei Veranstaltungen des Offizierbundes und des Roffhäuferbundes. Der Deutsche Offizierbund habe wiederholt seine unerbittliche Treue zur Monarchie und zu den Farben schwarz-weiß-rot bekundet, während der Roffhäuferbund Reichsbannertrüge und Frontkämpfer mit republikanischer Gesinnung ausschleide. Das sei eine verächtliche und unamerabtschäftliche Politik, eine Politik, die nur Clappennoffizieren geläufig war. Die demokratische Fraktion behalte sich ihre endgültige Stellungnahme zur Vorlage bis zu den Ausschußverhandlungen vor.

Abg. Saenger (Soz.) erkennt an, daß es auch in dem alten Offizierkorps Beispiele von höchster Aufopferung und Pflichttreue gegeben habe, vor allem in den ersten Kriegsjahren. Später aber zeigte sich der verderbliche Geist der Clappe. Rudendorff sei aus der Standesgemeinschaft des deutschen Offizierkorps ausgeschlossen worden. Er werde aber meist von den Angehörigen der Rechtsparteien als das Musterbeispiel eines pflichttreuen Offiziers hingestellt. Als der Redner von politischen Worten spricht, erlöst auf der Rechten der Ruf: Friedrich Adler. Der Redner erwidert darauf, daß Adler den Mut hatte, für seine Tat einzustehen. Die Rechte solle sich aber doch des Grafen Arco erinnern, der, obwohl ein Vörder, heute ein gefeierter Mann sei. Die Rechte solle an Ehrhardt denken, der eine unschuldige Frau ins Gefängnis gebracht und als deutscher Offizier noch nicht den Mut gefunden habe, sich dem Gericht zu stellen. (Sört, hört! links.) Wo immer eine politische Morbidität in den letzten Jahren gesehen sei, haben die Wölkischen ihre Finger dabei gehabt. (Zustimmung links.) Hunderte von Arbeitern im Ruhrgebiet hätten tausendmal mehr geliebt als die Wölkischen mit ihren Kinderleiden. (Beifall der Sozialdemokraten, Lachen der Wölkischen.)

Als darauf der Abg. Kuhnt (Soz.), der durch seine abfällige Kritik an der alten Armee die Sturmlieder der vorigen Woche verschuldet hat, das Wort nimmt, verlassen die Parteien der Rechten den Saal: Kuhnt hält an seiner Verwerfung der Vorlage fest.

Abg. von Rammin (Wölk.) lehnt den politischen Mord ab. Das jemand sich in eine Organisation einschleiche und dann ein Verbrechen begehe, könne überall vorkommen. Man könne den Wölkischen keine Mordbeteiligung nachweisen. (Lachen links.) Er habe mit ihnen nichts zu tun. (Gelächter links.) Graf Arco gehöre zur Bayerischen Volkspartei. (Erneutes Gelächter

g. St. Antonii.

der Schützenfeste. sein diesjähriges 2. Bogelschießen. Um Führung des Oberlotsal zur Bogelschießen das Bataillon dort geordneter Dr. Kauer ihm einen schönen daß wie bisher die möge und wünsche und Gebelhen. Da Hogenlamp, dem Raudruck, daß der B auf städtischem B Er versprach dem Schützenverein auch pflegen werde. Zur den Ehrenschuß im Schuß tat der Ehren Namen des Reichs daran intonierte die wesenben begeistert des Vereins und der Rektor Schöbgen, Preis- und Königs mering errang den zweiten Preis (Preis (1. Füllgel)). gegen 5,15 Uhr dem kamp, den Königs brachte ein hoch auf brüder jubelnd auf der neue Herrscher fungieren Hl. Hülf herr Herman Denk wurde noch die Deko vorjährige Königin erfreuten die Wölkischen und G langliche Darbietungen anstellungen des heu anstaltungen des heu schöner Verlauf vergo

3. Gewitterregen. durch ein vorbeliehe Altersring reichte er Erst gestern Nachmitt nach der langen Tra Natur gelitten hat, war frischend. Die ausges die, wenn nicht das sich gefährdet werden hat der Regen nicht g geworden.

3. Neubau der Br Tagen wird mit dem begonnen. Zu diesem Kreuzstraße bis zur ab bis auf weiteres f

1. Volksbüro Bod Mittwoch, den 29. Juli im Bede am Mittwoch bei Hengsternmann, in mittags von 6—7,30 U Sachen der Unfall, S versicherung, in Steue schäfts- und Testamen privaten und öffentlichen

g. Voricht mit St mehrere Kinder auf e auf dem der gemähle mit Streichholzern. W Garben zum Opfer personen mögen die Ri solchen Treibens aufm mit Streichholzern ver

a. Bestimmungen Mittelstandsamt (schrei Überleitungsgelehes vor achtet, obchon durch d

jeden sowohl eine Se Einkommenssteueroraus ber im Jahre 1925 z zahlungen möglich ist. Wichtigkeit der bei tie

höhe der Vorauszahlun das Gesamteinkommen Jahre 1925 aus Gemei vorausichtlich den Beti folgen wird, kann das mutmaßlichen Einkomm falls der Steuerpflichti muß die Festsetzung a die Berchnung der Eik

klung des mutmaßlich Berufe maßgebenden rücksichtigung des Fam dem System der Vor möglich ist, eintreten. Anträge möglichst ung

füllen steht die Geschi Verfügun.

1. 50 Jahre Stuttg Stuttgarter Verein Be seines 50jährigen Best Deutsche Versicherunge nach anfänglich harten sicherungsgesellschaften unterlät 3. 30 Begi beruflichen Vertretern Agenturen arbeiten. Voll aufgemachte Denti lich die Geschichte der direktoren und der Re bildungen der Geschäftskulturierten die Deutsche Generaldirektor Geh. ein Bau von 780 000 B prämie und über 75 M Vertung von Generalab dann der Verein weite er in der Gaspligwer

Aus der Heimat.

Bocholt, den 26. Juli 1925.

g. St. Antonius-Schützenverein. Bocholt steht im Zeichen der Schützenfeste. Der St. Antonius-Schützenverein begann sein diesjähriges 291. Schützenfest gestern Nachmittag mit dem Bogelschießen. Um 2.30 Uhr rückte das Bataillon unter Führung des Obersten, Herrn Karl Rumschütz, vom Vereinslokal zur Bogelstange in der Nähe des Stadtparkes. Nachdem das Bataillon dort Aufstellung genommen, begrüßte Herr Beigeordneter Dr. Kaufmann den St. Antonius-Schützenverein und wünschte ihm einen schönen Verlauf seines Festes. Er wies darauf hin, daß wie bisher die alte Tradition gehütet und gepflegt werden möge und wünschte dem Verein ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Darauf dankte der Vorsitzende, Herr Johann Hogenkamp, dem Redner und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein nach 42 Jahren zum ersten Mal wieder auf städtischem Boden sein Bogelschießen abhalten könne. Er versprach dem Vertreter der Stadt, daß der St. Antonius-Schützenverein auch weiterhin Heimatsinn und Heimatliebe pflegen werde. Zum Schluß bat er den Herrn Beigeordneten, den Ehrenschuß im Namen der Stadt abzugeben. Den zweiten Schuß tat der Ehrenvorsitzende, Herr Bernhard Heitkamp, im Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg. Im Anschluß daran intonierte die Kapelle das Deutschlandlied, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Es schloß dann der Präsident des Vereins und der Dirigent der Gesangsabteilung, Herr Rektor Schölgen, sowie die Ehrenmitglieder, worauf das Preis- und Königsschießen begann. Schützenbruder H. Vollmering errang den ersten Preis (Krone), Adjutant H. Harhuis den zweiten Preis (r. Flügel), Vorstandsmittglied J. Barth dritter Preis (l. Flügel). Nach erbittertem Kampf gelang es schließlich gegen 5.15 Uhr dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Bernhard Heitkamp, den Königsschuß zu tun. Der Präsident des Vereins brachte ein Hoch auf den neuen König aus, das von den Schützenbrüdern jubelnd aufgenommen wurde. Zur Königin ertor sich der neue Herrscher Frau Wilhelm Hilksen. Als Hofdamen fungierten Fräulein Hilksen und Fräulein Heitkamp, als Thronadjutant Herr Herman Denker. Nach Zusammenfassung des Thrones wurde noch die Dekorierung der drei besten Schützen durch die vorjährige Königin vorgenommen. Während des Schießens erfreuten die Musikkapelle und die Gesangsabteilung die Schützen und Gäste durch musikalische und gesangliche Darbietungen. Hoffentlich ist dem Verein für die Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages ein ebenso schöner Verlauf vergönnt.

3. Gewitterregen. Am Freitag Abend erhielten wir endlich durch ein vorbeziehendes Gewitter den ersehnten Regen. Allerdings reichte er kaum zur Befeuchtung des Straßensaubes. Erst gestern Nachmittag wurde uns etwas mehr Regen zu teil. Nach der langen Trockenheit und Dürre, unter der die ganze Natur gelitten hat, wirkten die Niederschläge angenehm und erfrischend. Die ausgedörrte Erde bedurfte dringend der Feuchtigkeit, wenn nicht das Wachsen und Gedeihen der Früchte ernstlich gefährdet werden sollte. Eine bemerkenswerte Abkühlung hat der Regen nicht gebracht, nur die Luft ist reiner und frischer geworden.

3. Neubau der Brücke an der Bismardstraße. In den nächsten Tagen wird mit dem Neubau der Brücke an der Bismardstraße begonnen. Zu diesem Zwecke ist die Bismardstraße, von der Kreuzstraße bis zur Münsterstraße, von Dienstag, den 28. Juli ab bis auf weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt.

1. Volksbüro Bocholt. Sprechstunden sind in Dingen am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags von 12—1 Uhr bei Kösters, in Hebe am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags von 3—5 Uhr bei Hengstmann, in Anhalt am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags von 6—7.30 Uhr bei Drekers. Auskunft wird erteilt in Sachen der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, in Steuer-, Miet- und Gewerbeangelegenheiten, in Erbschafts- und Testamentenfragen, sowie ähnlichen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts.

g. Voricht mit Streichhölzern! Vor einigen Tagen spielten mehrere Kinder auf einem Roggenacker an der Viktoriastraße, auf dem der gemähle Roggen in Garben zusammengestellt war, mit Streichhölzern. Bald entstand ein kleiner Brand, dem circa 20 Garben zum Opfer fielen. — Die Eltern und Lehrpersonen mögen die Kinder nachdrücklich auf die Gefahren eines solchen Treibens aufmerksam machen und ihnen das Spielen mit Streichhölzern verbieten.

a. Bestimmungen des Steuerüberleitungsgesetzes. Das Mittelstandsamt schreibt uns: Die Bestimmungen des Steuerüberleitungsgesetzes vom 29. Mai 1925 werden viel zu wenig beachtet, obwohl durch dieses Gesetz beim Vorliegen gewisser Tatsachen sowohl eine Herabsetzung der im Jahre 1924 geleisteten Einkommensteuervorauszahlungen als auch eine Neuauflage der im Jahre 1925 zu entrichtenden Einkommensteuervorauszahlungen möglich ist. Besonders § 17 des Gesetzes ist von Wichtigkeit, der bei kleinen und mittleren Betrieben eine andere Höhe der Vorauszahlungen für 1925 vorsieht. Wenn nämlich das Gesamteinkommen eines Steuerpflichtigen im Kalenderjahre 1925 aus Gewerbebetrieb einschließlich des Handwerks voraussichtlich den Betrag von 12 000 Reichsmark nicht übersteigen wird, kann das Finanzamt die Vorauszahlungen nach dem mutmaßlichen Einkommen des Kalenderjahres 1925 festsetzen. Falls der Steuerpflichtige die erforderlichen Unterlagen liefert, muß die Festsetzung auf Antrag des Steuerpflichtigen erfolgen. Die Berechnung der Einkommensteuer erfolgt im Falle der Festsetzung des mutmaßlichen Einkommens nach den für die freien Berufe maßgebenden Bestimmungen. Hierdurch kann eine Berücksichtigung des Familienstandes und der Kinderzahl, die bei dem System der Vorauszahlungen nach dem Umsatz nicht möglich ist, eintreten. Wir empfehlen den Mitglieðern, derartige Anträge möglichst umgehend zu stellen. In allen Zweifelsfällen steht die Geschäftsstelle des Mittelstandsamtes gern zur Verfügung.

t. 50 Jahre Stuttgarter Verein. Am 25. Juni beging der Stuttgarter Verein Versicherungs-A.G. in Stuttgart das Fest seines 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1875 als Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein gegründet, ist die Gesellschaft nach anfänglich harten Kämpfen eine der größten Deutschen Versicherungsgesellschaften geworden. Der Stuttgarter Verein unterhält 3. 50 Bezirksverwaltungen, die mit rund 750 hauptberuflichen Vertretern und einem Netz von über 7000 ständigen Agenturen arbeiten. Anlässlich des Jubiläums ist eine geschmackvoll ausgestattete Denkschrift erschienen. Sie behandelt ausführlich die Geschichte der Gesellschaft; die Bildnisse der Generaldirektoren und der Aufsichtsratsvorsitzenden, sowie die Abbildungen der Geschäftshäuser in- und außerhalb Stuttgart illustrieren die Denkschrift. Als im Jahre 1910 der Gründer, Generaldirektor Geh. Kommerzienrat C. G. Moll, starb, stand ein Bau von 780 000 Reichsmark über 26,5 Millionen Jahresprämie und über 75 Millionen Aktiven. Unter der leitenden Leitung von Generaldirektor Kommerzienrat Dr. Georgii machte dann der Verein weitere gewaltige Fortschritte. 1915 erzielte er in der Haftpflichtversicherung, in der er bahnbrechend und

führend gemirkt hat, 19,3 Millionen Mark Prämie, das ist ein Drittel der von den Deutschen Großunternehmen 1913 überhaupt erzielten Prämie. Mit 189 000 Versicherungen und 8 Millionen Mark Prämie in der Unfallversicherung hatte der Verein im Gesamtdeutschen Geschäft unter 30 Konkurrenten den zweiten Platz erobert. Den Krieg hat der Stuttgarter Verein gut überstanden; er blieb bis zum Kriegsende liquid. Der Strudel der Inflation ließ den Grundlag der Gegenseitigkeit nicht mehr aufrecht erhalten. Man entschloß sich, die inzwischen gebildeten drei Gegenseitigkeitsvereine in zwei Aktiengesellschaften „Stuttgarter Verein“, (Haftpflicht und Unfall) und „Stuttgarter-Vübed“ (Leben) umzuwandeln. Letztere Firma wurde mit Rücksicht darauf gewählt, daß der Verein im Frühjahr 1923 die gesamte Organisation der Vübed-Schweriner Lebensversicherung-Aktiengesellschaft übernommen hat. Das Jahr 1924 brachte dank der mühevollen Vertreterorganisation einen glänzenden Wiederaufbau. Außerdem erweiterte der Stuttgarter Verein sein Programm durch Aufnahme der wichtigsten Sachschadenzweige (Feuer, Einbruch, Glas, Fahrzeug). Der Abschluß von 1924 wies beim „Stuttgarter Verein“ 22,6 Millionen Goldmarkprämie, bei der „Stuttgarter-Vübed“ 10,8 Millionen Goldmarkprämie auf. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend; wenn die Entwicklung so weiter geht, kann der „Stuttgarter Verein“ und die „Stuttgarter-Vübed“ mit einer Gesamtjahresprämie von 45 Millionen Reichsmark rechnen.

* Achtung! Personalausweise! In Westfalen ist vom 21. Juli 1925 ab kein Ort mehr „befestigtes Gebiet“. Daraus folgt, daß die bisher durch die Ortspolizeibehörden des besetzten Gebietes ausgestellten Personalausweise zur Einreise in das weiter besetzte Gebiet nicht mehr gültig sind. Denn die bisherigen Personalausweise tragen den Stempel „Territoires occupées“ (Besetztes Gebiet). Einen solchen Personalausweis dürfen jedoch nur Personen führen, die noch im be-



Sparen ist jetzt wieder notwendig! vor allem an der Zeit!

Alles kann der Mensch wiedergewinnen, was er an irdischen Gütern verliert: Geld, Gesundheit, Ehre und Glück; aber mit allen Schätzes eines Krösus kann er keine einzige verlorene Minute zurückkaufen. Daher wird eine kluge Hausfrau mit dem kostbarsten aller Dinge: der Zeit, haizen und suchen, in möglichst wenig Zeit möglichst viel Arbeit zu verrichten. Dazu bedient sie sich natürlich zweckmäßiger Hilfsmittel.

Sie kocht und backt nur mit Gas.

festen Gebiet wohnen. Nach dem Abzuge der Franzosen aus Dortmund sind viele Reisende, die sich keinen neuen Personalausweis beschaffen hatten, bei Anwesenheit im weiter besetzten Gebiet von den Franzosen mit schweren Geldstrafen belegt worden. Es wird daher empfohlen, sich vor einer Reise ins besetzte Gebiet zu vergewissern, ob der richtige Personalausweis vorhanden ist. Im unbesetzten Gebiet ist ein Personalausweis für die Folge nicht mehr erforderlich.

* Ramsdorf, 25. Juli. Altertumsmuseum. Wiederum erfährt die Massensammlung unseres AltertumsMuseums eine wertvolle Bereicherung durch zwei alte, aber sehr gut erhaltene Bewehre. Aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammt der alte Vorderlader, ein Jagdgewehr aus der Zeit des Dänekrieges (1864), aber ein Zündnadelgewehr.

* Dorsten, 24. Juli. Der gestrige Viehmarkt war mit etwa 600 Schweinen, 60 Kühen und Rindern und 100 Pferden besetzt. Die Weltmarktpreise beeinflussten den Handel sehr; die Preise waren denn auch bei schleppendem Handel etwas gedrückt und etwas niedriger wie beim letzten Markt am 9. Juli. Im Einzelnen stellten sich die Preise wie folgt: Schweine 6—8 Wochen alt 20—25 Mark, 10—12 Wochen alt 35—45 Mark, Läufer Schweine 50—55 Mark, tragende Schweine 120—150 Mark; Kühe: 1. Sorte 350—450 Mark, 2. Sorte 250—300 Mark, 3. Sorte 175—225 Mark, Rinder 1. Sorte 350—400 Mark, 2. Sorte 250—300 Mark, 3. Sorte 175—200 Mark; Pferde: 1. Qualität 600—800 Mark, 2. Qualität 400—600 Mark, 3. Qualität 200—300 Mark, Fohlen 100—200 Mark, Schlachtpferde bis 100 Mark. Der nächste Viehmarkt ist am Donnerstag, den 18. August.

* Osterwid, 25. Juli. Augenleiden beim Vieh. Eine merkwürdige schlimme Erscheinung tritt hier in der letzten Zeit in der Erscheinung, ein Augenleiden hauptsächlich beim Hornvieh, das in mehreren Fällen zur völligen Erblindung geführt. Auch die Pferde zeigen vielfach trübe Augen. Die ältesten Leute wissen sich einer solchen Erscheinung in so heftigem Ausstren nicht zu erinnern. Es ist aber wahrscheinlich eine Folge der furchtbaren Infektionslage bei der lang anhaltenden Trockenheit. Viele Besitzer glauben an eine ansteckende Krankheit. Sie haben die gefährdeten Tiere einstweilen von der Weide genommen und dunkel gestellt, damit Ungeziefer und greller Sonnenschein nicht auf die Augen einwirken können. Zum Schutze der Augen besonders bei Pferden dürfen jetzt wohl die Fliegennetze zu empfehlen sein. Hat man an anderen Orten auch mit diesem Uebel zu tun? Es wäre wohl angezeigt, erfahrenen Vezzte zu Rate zu ziehen. Mancher Schaden könnte dadurch behoben werden.

* Burgsteinfurt, 25. Juli. Unfälle. Einen Hirschschlag erlitt Mittwoch Mittag der Arbeiter Wilhelm Roth. Der Betroffene wurde zum evangel. Krankenhaus gebracht, wo er noch am gleichen Abend, nachdem noch eine Lungenentzündung hinzugegetreten war, verstarb. — Auf der Rückfahrt von Böbenbüren geriet in der Nähe von Hörst ein Frachtauto der Brauerei A. Roland in Brand. Der Wagen wurde vollständig vernichtet. Der Fahrer und Begleiter konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten.

Aus dem Kreise Rees.

a. Heselburg, 25. Juli. Rentenauszahlung. Am Mittwoch den 29. d. Mts. findet die Auszahlung der Militär-Renten in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. auf dem Postamt statt. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten findet am 1. August von 9—12 Uhr vorm. statt.

Turnen, Sport und Spiel.

:: Radport. Nachdem bereits im Laufe dieses Jahres dreimal in jeder Weise befriedigende Veranstaltungen auf der Radrennbahn Rheide stattgefunden haben, labet der Radfahrer-Verein „Central“ die Freunde und Anhänger des Radports zum vierten Male zum Besuche der am 2. August stattfindenden Radrennen ein. Das Programm enthält fünf Rennen und zwar zunächst ein Punktefahren über 40 Runden, welches von den Fahrern des Bezirks Bocholt bestritten wird. In den drei folgenden Rennen, einem Hauptfahren über fünf Runden, einem Vorgabefahren über sechs Runden und einem 40 Kilometer-Mannschaftsfahren stehen sich erstklassige Kräfte im Kampfe gegenüber. Das fünfte Rennen, ein Ausscheidungs-fahren über 20 Runden, ist offen für die Fahrer, die in den ersten drei Rennen keine 1.—3. Plätze belegt haben. Die Aussichten der Fahrer auf Sieg und Platz sind wie folgt: Das Punktefahren, welches die heimischen Bundesamateurs Josef Vollmering, Bauh, Hübers, Est, Timmermann und Kemptes vereinigt, wird aller Voraussicht nach eine Beute des Erstgenannten, jedoch Bauh, Hübers und Est werden ihm den Sieg nicht ohne Kampf überlassen. Die beiden folgenden Rennen sind als ziemlich offen zu betrachten, und eine Voraussage über die Siegesaussichten der einzelnen Teilnehmer zu treffen, ist im Hinblick auf die Gleichwertigkeit der Fahrer Benninghoff, Drothen, Göbel, Röder, Salzberg, Böhner, Schlinglog und Hanf ein gewagtes Unternehmen. Zur Teilnahme an dem Mannschaftsfahren haben u. a. die Mannschaften Benninghoff-Göbel, Dortmund, Röder-Drothen, Essen, Wiesberts-Bantes, Crefeld, Schlinglog-Hanf, Köln, Böhner-Salzberg, Barmen, Kuhnert-Salzberg, Barmen, Kuhnert-Huermann, Gladbeck, Bauh-Jol. Vollmering, Bocholt, Hübers-Timmermann, Bocholt und Est-Kemptes, Bocholt gemeldet. Die aussichtsreichsten Mannschaften sind Benninghoff-Göbel, Röder-Drothen, Böhner-Salzberg und Wiesberts-Bantes, die sich um Sieg und Platz erbitterte Kämpfe liefern werden. Ziehen wir den Kreis dieser vier Mannschaften noch enger, so sind es die Dortmund und Essener, die genannt werden müssen. Beide Mannschaften haben auf der Rheide Bahn wiederholt gute Beweise ihres Könnens an den Tag gelegt und wenn wir der Mannschaft Benninghoff-Göbel den Sieg zuschreiben, dann geschieht dieses in Anbetracht ihrer guten diesjährigen Erfolge. Auf dem zweiten Platz erwarten wir Röder-Drothen, wenn es ihnen nicht gelingen sollte, unsere Voraussage über den Haufen zu werfen. Die Rennen beginnen pünktlich um 3 Uhr. v. Bg.

Sonntagsgedanken.

Jeder Mensch ist in seinem tiefsten Wesen einmalig und eigenartig. Er wandert allein seinen Weg hinein in die unbekannten Wege des Lebens, anders als die andern, mit einem besonderen Tempo des Empfindens, des Denkens und Wollens, mit anderen Wünschen, Hoffnungen und Zielen. Er fügt sich auf besondere Art ein in das bunte Spiel der Schöpfung, lebt seinen eigenen Lebensrhythmus, für den es kein, allen anderen verständliches Ausdrucksmittel gibt.

„Ich bin Ich, und Du bist Du!“
Weiß denn einer des Anderen
Herzensruh und Herzensruh?
Jeder muß einsam wandern.“

Das ist müdes Verzweifeln, bewußtes Hinnehmen der Einsamkeit als Selbstverständlichkeit, als Menschengeschick, das so ist und so sein muß.

Hier hat das Leid seine Wurzel, das ein Leben lang bei dir bleibt, die heimliche Qual der eigenen Seele, die niemand bemerkt, und stünde er dir auch noch so nahe.

Aber die Einsamkeit kann dir auch Glück sein, darin dein reines und schönstes Erleben verborgen bleibt, von niemand bemerkt, und darum gehütet vor W-fahr und Entweihung, — eine einsame Blume, die nur für dich selber blüht. Aber Glück ist die Einsamkeit nur für die Starken, für die andern bedeutet sie Leid und Not. Sie ragt hinein auch in das Alltagsleben, bis es zum eiligen Nebeneinander wird, das die Schwachen zerreibt und zermüht. Sie ist nur dann aufgehoben, wenn eine Mehrheit von Menschen zur Masse wird, zusammengefügt und zusammengehalten durch die gleiche Instinktrichtung, die zufällige Parallelität des Fühlens und Denkens auf niedrigem Niveau. Dann schwimmt und plätschert jeder im Strom, die Eigenart der Persönlichkeit ist ausgeschaltet. — Wenn sich dann etwas in dir sträubt, in der Masse aufzugehen, dann wird deine Einsamkeit mitten unter den Menschen so quälend, daß du allein sein möchtest, um — nicht mehr einsam zu sein.

Und je mehr du dann dein Leid und dein Glück als eigenes Erleben spürst, davon niemand weiß und davon du niemand sagen kannst, um so mehr hat deine Seele eine besondere Art, einen heimlichen Adel, — um so größer aber ist auch deine Einsamkeit. Dann wird wohl manchmal ein stilles Heimweh in dir wach und eine leise Sehnsucht nach einer Stätte des Ausruhens und Friedens, nach einem Zueinander und Miteinander. Denn nicht Einsamkeit ist der Sinn des Seins, sondern die Heimkehr zur Ganzheit. So gehen wir immer um einen Mittelpunkt, und wandern, jeder für sich, durch das Dickicht des Lebens, durch alle Wechselfälle und Wirrnisse des Daseins.

Erst, wenn deine Seele die andere findet, in der die gleiche Sehnsucht glüht, dann wird es still in dir. Solange geht dein Suchen, ab du es auch nicht weißt und willst, auf fremden Wegen. Dann kommt ein Glück, da größer ist, als das verführerische Wissen deiner Einsamkeit, wenn dein Ich sich erweitert und mit einem andern Ich vereint zum Doppeltang des Du. Dann verklingt das „Ich bin Ich und Du bist Du“ vor der Erfüllung deiner Sehnsucht, vor dem Aufgehen der Einsamkeit in der Gemeinschaft, vor dem Frieden des „Ich bin Du, und Du bist Ich.“

Dr. Sch.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Dr. B. Schmitz-Bocholt, für den lokalen Anzeigenteil: Joh. Kemptes-Bocholt.

GESCHÄFTS-WEISHEIT

Den richtigen Mann an die richtige Stelle,
Das richtige Angebot an die richtige Stelle.

Alle Inserate in das
BOCHOLTER VOLKSBLATT

